

18 Fragen an die Verächter der wissenschaftlichen Diskussion unter den Berliner Theologen

Prof. Dr. Notger Slenczka, Theologische Fakultät der HU Berlin

Der größte der neuzeitlichen Dogmenhistoriker, Adolf von Harnack, hat 1923 in der 'Christliche[n] Welt', der wichtigsten Zeitschrift des damaligen theologischen Liberalismus, '15 Fragen an die Verächter der wissenschaftlichen Theologie unter den Theologen' veröffentlicht. Sie sind gerichtet an die 'Dialektischen Theologen', besonders an Karl Barth. Harnack hielt seinen jungen Kollegen für wissenschaftlich nicht satisfaktionsfähig und hatte für die Position Barths – ob er sie nun adäquat wahrgenommen hat oder nicht – nichts übrig; aber er war so klug, dass er eine ernsthafte Frage im Hintergrund dieser theologischen Neuentwicklung identifizieren konnte und diese wissenschaftlich zu debattieren vorschlug.

Ich selbst bin zum Glück nicht Karl Barth vergleichbar; aber leider hat mein Kollege Christoph Marksches auch nicht im Ansatz das Format seines wirklich bedeutenden Vorgängers. Denn Herr Marksches verweigert ausdrücklich die Diskussion mit meinen Thesen zum Alten Testament, zu der ich ihn im Februar 2015 aufgefordert habe, nachdem er meine Position diffamierend dargestellt hatte. Stattdessen verfaßt er gemeinsam mit vier Fakultätskollegen eine völlig unbegründete Distanzierung von meinen Thesen (15.4.2015)¹ und verbreitet seitdem in 'facebook' und anderswo, es sei gleichsam ein Akt wissenschaftspolitischer Hygiene, sich mit meiner Position nicht auseinanderzusetzen:

"Es ist glücklicherweise heute ein breiter öffentlicher Konsens, dass die christliche Bibel zwei gleichberechtigte Teile hat. Nochmals: Wir müssen nicht mehr über die Frage diskutieren, ob die Erde eine Scheibe ist. Und wer wie Slenczka das Alte Testament dekanonisieren will und trotzdem in der Bibel als Apokryphe halten will, steht eben nicht nur in der Tradition von Schleiermacher und Harnack, sondern in ganz, ganz übler Gesellschaft. Ich halte diese These (mit einer großen Zahl von Christenmenschen hierzulande) spätestens nach der Schoah schlicht nicht für diskussionswürdig und bin der Ansicht, dass dieser Grundkonsens der Christenheit mit dem Judentum nicht in Frage gestellt werden darf ..." (Marksches, facebook-Dialog 16.04., 23:08; screenshot liegt mir vor).

Und Weiteres dergleichen. Die Verweigerung der wissenschaftlichen Diskussion einer Position setzt allerdings voraus, dass die zugrundeliegende Fragestellung abschließend geklärt und gegen die angeblich indiskutable Position entschieden ist. Meine folgenden Fragen werden zeigen, dass dies mitnichten der Fall ist. Vielmehr gebe ich Antworten auf eine Fragestellung, die in der protestantischen Theologie und Kirche der Gegenwart ergebnisoffen diskutiert wird. Es wird sich zugleich zeigen, dass die von mir bezogene Position alles andere als antijudaistisch ist und mit den antisemitischen Positionen, denen Herr Marksches sie parallelisiert, nichts zu tun hat.

¹ Alle relevanten Texte finden sich unter: <https://www.theologie.hu-berlin.de/de/st/AT>.

I. Die kanonische Geltung des Alten Testaments ist in allen Bekenntnissen und bei der absolut überwiegenden Mehrzahl der vorneuzeitlichen Theologen in der Behauptung begründet, dass in diesen Schriften der dreieinige Gott spricht und diese Schriften Jesus Christus verkündigen. Noch bis ins 19. und 20. Jahrhundert (Barth; Barmer Theologische Erklärung [These 1]) wird dies vertreten.

1. Sind Sie, Herr Marksches, der Meinung, dass die Schriften des Alten Testaments der Kirche den dreieinigen Gott und den kommenden Jesus Christus verkündigen?
2. **Wenn Sie diese unter 1. gestellte Frage, ob das Alte Testament den dreieinigen Gott und den kommenden Jesus Christus verkündigt, bejahen:** Wollen Sie etwa sagen, dass das Alte Testament dem Jüdischen Volk der Gegenwart den Dreieinigen Gott und Jesus von Nazareth als den Christus verkündigt? Das wäre eine Position, die fast alle Landeskirchen ausdrücklich als antijudaistisch ablehnen.
3. **Wenn Sie diese unter 1. gestellte Frage verneinen,** aber festhalten, dass das Alte Testament normativen Rang in der Kirche hat: Wie kann in der Kirche ein Textkorpus "Quelle und Norm des Glaubens" sein (so Ihre Stellungnahme vom 15.4.), das explizit nicht Christus verkündigt, wenn nach Barmen I exklusiv gilt, dass "Jesus Christus das eine Wort Gottes [ist], das wir ... zu hören haben"?

II. Die Frage unter 1. zielt darauf, welches der 'Sinn', die 'Mitte' des Alten Testaments ist. Traditionell ist das zwischen Christen und Juden strittig. Diese Frage verschärft sich in der rezenten Debatte um die Hermeneutik des Alten Testaments, in der jede christliche Deutung problematisiert ist.

4. Rechnen Sie, Herr Marksches, im Sinne einer Rezeptionshermeneutik mit zwei 'Lese Perspektiven' auf das Alte Testament (ich habe diese Position bis vor zwei Jahren selbst vertreten)? Wie verstehen Sie dann aber das Verhältnis von 'Lese Perspektive' und Textsinn: Entsteht im Sinne einer radikalen Rezeptionshermeneutik der Textsinn im Akt des Lesens?
5. **Wenn Sie die in 4. gestellte Frage bejahen:** Wie halten Sie es mit dem 'reformatorischen Schriftprinzip', dessen Pointe darin liegt, dass der Sinn der biblischen Texte der Auslegung vorausgeht und sie nötigenfalls kritisiert (und darum nicht in der Auslegung erst entstehen kann)? Genau das unterstreichen Sie emphatisch, wenn Sie in Ihrer Stellungnahme vom 15.4. schreiben, dass "das Alte Testament wie das Neue Quelle und Norm der evangelischen Theologie ist und bleiben wird". Ich halte das für ein Missverständnis des 'Schriftprinzips' – aber wenn Sie das sagen, sind Sie auskunftspflichtig.
6. **Wenn Sie die in 4. gestellte Frage verneinen:** Welches ist denn der eigentliche 'Sinn' des Alten Testaments, der "Quelle und Norm der evangelischen Theologie ist und bleiben wird"? Der Sinn, der sich in jüdischer, oder der Sinn, der sich in christlicher Perspektive ergibt?
7. Das sind (zunächst einmal sehr schlichte) hermeneutische Fragen, die ich in meinen Texten mit Hilfe Schleiermachers und Harnacks komplexer reflektiert habe und auf die ich eine bestimmte Antwort gebe. Wo wurden Ihrer Meinung nach diese Fragen so abschließend beantwortet, dass Sie behaupten können, darüber brauche man so wenig zu diskutieren wie darüber, ob die Erde eine Scheibe sei?

III. Die in 4. bis 7. genannten Fragen stehen im Hintergrund einer breiten, kontroversen und facettenreichen Diskussion über den kanonischen Sinn des Alten Testaments, der in der protestantischen Theologie geführt wird seit Beginn und in Folge des historischen Umganges mit diesem Textkorpus. In dieser Diskussion, insbesondere in der Debatte um das Recht einer 'Theologie des AT', geht es um die Frage, warum ein Textkorpus, das in seinem historischen Sinn natürlich nicht zur Kirche und nicht von Jesus Christus spricht, und das in komplexer Weise eine religionsgeschichtliche Entwicklung deutend spiegelt, dennoch normative Geltung in der Kirche hat.

8. Warum wird Ihrer Meinung nach diese Diskussion geführt, wenn, wie Sie behaupten, die Möglichkeit, dass das Alte Testament keine kanonische Geltung hat, von vornherein ausgeschlossen ist?
9. Sind Sie ernsthaft der Meinung, dass diese Diskussion auch nur in der gegenwärtigen Forschung zum Alten Testament abgeschlossen ist?
10. **Wenn Sie die unter 9. gestellte Frage bejahen:** Welche der vielen in dieser komplexen Diskussion vertretenen Positionen halten Sie denn für diese abschließende Antwort: Die Gerhard von Rads? Westermanns? Die traditionsgeschichtliche Tübinger 'Biblische Theologie' (Gese u.a.), die von nur einem (christlichen) Ausgang des alttestamentlichen Traditionsprozesses ausgeht? Die eines 'canonical approach' (Brevard Childs 1986 u.ö.)? Die verschiedenen Varianten eines 'doppelten Ausgangs' (Rendtorff 1983; Koch 1991)? Die rezeptionshermeneutischen Reformulierungen dieser zuletzt genannten Thesen? Die ganz unterschiedlichen kanonhermeneutischen Optionen – ich nenne exemplarisch Hermisson 2000; Kratz 2002; Janowski 2003 u.ö., Jeremias 2006; Feldmeier / Spiekermann 2011; Hartenstein 2013, Witte 2013? Die hermeneutische Vorordnung des Alten Testaments vor das Neue (Marquardt 1996; Crüsemann 2012)? Was halten Sie von der Debatte um Albertz' Kritik an einer 'Theologie des Alten Testaments' und von seinem Votum zur Rückkehr zur 'Religionsgeschichte des Alten Testaments' (1995; vgl. Spiekermann 1997; vgl. Baldermann 2001)?
11. **Wenn Sie die unter 9. gestellte Frage verneinen** und der (zutreffenden) Meinung sind, dass diese Diskussion nicht abgeschlossen ist: wie können Sie dann gegen mich einwenden, die Frage, ob und in welchem Sinn das Alte Testament relevant für die christliche Theologie oder Teil des christlichen Kanons ist, sei so wenig diskutabel wie die Frage, ob die Erde eine Scheibe sei?

IV. Sie behaupten, dass eine Position wie meine, nach der das Alte Testament nicht dem Neuen Testament, sondern den Apokryphen gleichzurechnen sei, in "ganz, ganz übler Gesellschaft" antisemitischer Theologien stünde.

12. Können Sie mir einen antisemitischen Kritiker des Alten Testaments in der NS-Zeit nennen, der das Alte Testament den Apokryphen gleichstellen wollte, und der (wie Harnack und ich) das Alte Testament als religionsgeschichtliche Voraussetzung des Neuen Testaments anerkennt und in der Kirche wertschätzt?

13. Wissen Sie nicht, dass es eine Reihe explizit judenfeindlicher Theologen im 3. Reich gegeben hat, die an einer normativen Geltung des Alten Testaments festgehalten haben? Würden Sie die Folgerung zulassen, dass auch Sie selbst damit in 'ganz, ganz übler Gesellschaft' stehen?
14. Sind Sie der Meinung, dass eine Fragestellung oder eine begründete Position dadurch untersagt werden kann, dass sie in die gänzlich andere Debatte der 30er Jahre eingestellt und gegen meine ausdrückliche Absicht, ohne jede Begründung Ihrerseits mit antisemitischen Positionen identifiziert wird?
15. Können Sie mir einen einzigen Satz in meinen Texten nennen, der irgendwie auch nur entfernt rassistisch oder antisemitisch ist und Ihre Diagnose einer "ganz, ganz üblen Gesellschaft" begründen könnte?

V. Luther hat bekanntlich 1543 eine scharf antijüdische Schrift geschrieben (Von den Juden und ihren Lügen). Der Hauptteil der Schrift ist eine Auseinandersetzung mit der Bestreitung der christlichen Deutung des Alten Testaments durch jüdische Autoren; Luther will nachweisen, dass das Alte Testament Christus verkündigt. Die Aufrufe zum Vorgehen der Obrigkeit gegen die Juden folgen daraus.

16. Ist es nicht so, dass die zutiefst anstößigen Aussagen Luthers zum Umgang mit den Juden begründet sind in seinem Festhalten am Alten Testament und an dessen normativem Sinn für die Kirche? Bildet nicht die Geschichte der christologischen Deutung des Alten Testaments durch die Kirche – von Paulus über Justin, Origenes, Augustin, Luther, Calvin etc. – den Hintergrund des religiösen Gegensatzes zwischen Christen und Juden und damit einen Hintergrund des christlichen Antijudaismus (Slenczka 2003). Ist angesichts dieser Unheilsgeschichte die Frage verboten, ob nicht gerade das Festhalten an der Kanonizität des Alten Testaments eine der Ursachen des christlichen Antijudaismus und damit möglicherweise eine der Quellen des Antisemitismus ist?
17. Kann es nach allen bisherigen Fragen sein, dass meine Position, die das Alte Testaments in der Kirche den Apokryphen gleichstellen will, also eine kanonische Stellung ablehnt, ohne den historischen Zusammenhang leugnen und / oder das Alte Testament aus der Bibel oder dem kirchlichen Gebrauch 'verbannen' zu wollen, nicht im Geringsten antijudaistisch ist, oder gar, wie Sie insinuiert, antisemitischen Positionen benachbart ist – sondern gerade im christlich-jüdischen Verhältnis positive Folgen haben will?
18. Kann es sein, dass Ihnen entgangen ist, dass in meinen Texten ernsthafte Fragen gestellt werden, die mitnichten in "ganz, ganz üble Gesellschaft", sondern in die wissenschaftliche Diskussion der Gegenwart führen und Fragen stellen, die in der kirchlichen Diskussion – zu Unrecht – vergessen oder verdrängt sind?